

Wir müssen neue Wege gehen

ZU GAST BEI KAMMERMITGLIEDERN: ENDE OKTOBER WAR DIE HANDWERKSKAMMER GEMEINSAM MIT DEM LANDRAT DES KREISES ODER-SPREE IN SCHÖNEICHE UNTERWEGS. EINMAL MEHR GING ES UM DEN FACHARBEITERNACHWUCHS. ABER AUCH UM WEGE ZUR UNTERNEHMENSNACHFOLGE.

Im Gewerbegebiet Schöneiche drängen sich die Firmen. Ein Unternehmen ist die Firma Hampe Metallverarbeitung GmbH. 1999 zog die Firma hierher. Die Firma scheint aus allen Nähten zu platzen. Maschinen stehen dicht an dicht. „Wir sind von keinem Auftraggeber abhängig“, erklärt Wirtschaftsingenieur Christian Hampe. Eine Lasermaschine glüht sich gerade durch eine millimeterdicke Edelstahlplatte. „Die Maschine wurde noch zu DM-Zeiten angeschafft. Die frisst noch Disketten. Wir müssten mal in eine Neue investieren.“ Er ist stolz, dass seine Firma weitgehend keine Kredit aufnehmen musste. Das Geheimnis: Flexibilität. Die Firma formt LED-Schienen, die Flugzeugpassagieren den Weg zu den Notausgängen zeigen. Sie baut Abschirmreflektoren

„UNSER GEHEIMNIS LAUTET: FLEXIBILITÄT. UNSER PROBLEM: NEUE MITARBEITER.“

Christian Hampe,
Inhaber

.....
hampe-metall-
verarbeitung.de

Falsche Amtsentscheide – große Probleme

Der Schuh drückt ganz woanders. Die Emissionsschutzbehörde hat in dem als Wohn- und Gewerbegebiet ausgewiesenen Areal die Ansiedlung einer Bauschutt-sortierung genehmigt. Die Abläufe dort führten nun zu Bodenerschütterungen, die Auswirkungen auf die Feinjustierung seiner Produktionsanlagen habe. Von der Staubentwicklung ganz zu schweigen. HWK-Präsident Wolf-Harald Krüger bestätigt das Problem. Auch seine Firma ist betroffen. Sie hat ihren Sitz im gleichen Gewerbegebiet. „Wenn die Behörde mit der Genehmigung gegen die Satzung des Gewerbegebietes verstoßen hat, bleibt nur der Klageweg“, sagt Lindemann. „Der eigentliche Skandal ist, dass Gewerbebetriebe aufgrund einer Amts-



für Scheinwerfer, ist Zulieferer für die Bahn. Aber sie ist auch in der Lage, Einzelbestellungen auszuführen. „Es kommen auch Aufträge aus dem Gewerbegebiet.“ Wie es um den Berufsnachwuchs stehe, fragt Landrat Rolf Lindemann. „Schlecht. Wir müssen uns mehr um neue Leute kümmern. Die meisten Mitarbeiter sind über 50. Leider ist das Gewerbegebiet nicht an das ÖPNV-Netz angeschlossen.“ Ob die Firma etwas von der Konjunkturertrübung mitbekomme, fragt der Landrat weiter. Hampe schüttelt den Kopf.

„AUF NACHWUCHSPROBLEME MÜSSEN WIR MIT MEHR KOOPERATION REAGIEREN.“

Ralf Kuchler,
Dachdeckermeister
.....
dachbau-kuechler.de



entscheidung gezwungen werden, gegeneinander zu klagen“, sagt Krüger. „Mein Nachbar produziert nicht aus Böswilligkeit Staub und Lärm. Sein Geschäftsfeld bringt das einfach mit sich. Dass sollten Mitarbeiter einer Emissionsschutzbehörde eigentlich wissen.“

Kreative Unternehmensnachfolge

Unweit der Firma Hampe ein lichtdurchfluteter Holzbau. Entworfen hat Tischlermeister René Lüdtker das Gebäude der hp-Tischlerei GmbH. „Ich habe 1990 in

einem Container begonnen.“ Seit 1996 produziert Lütke nun hier. Er hat 25 Lehrlinge ausgebildet. Seit einer Erkrankung 2004 denkt René Lütke darüber nach, wem er sein Unternehmen einmal übergeben könnte. Er suchte einen Tischlermeister, der seine Werkstatt mieten und später übernehmen sollte. Er fand Konrad Müller. Seitdem arbeiten beide zusammen. Ein jeder an eigenen, aber auch an gemeinsamen Projekten. „Wir profitieren voneinander“, erklärt

**„ZWEI MEISTER
IN EINER
WERKSTATT?
FUNKTIONIERT
GENIAL! BEIDE
PROFITIEREN.“**

Konrad Müller
Tischlermeister
.....
hp-tischlerei-berlin.de

es nicht am Gehalt. Er zahle über Tarif. Seine Idee: „Wir sollten Sportvereine mehr in den Fokus nehmen.“ Warum? „Wer freiwillig zum Training kommt, ist zielstrebig, weiß, was er will. Solche Jugendlichen kommen später auch pünktlich und gern zur Arbeit“, ist er überzeugt. „Warum nicht mit Sportvereinen Formate einer Nachwuchsgewinnung entwickeln. Für beide Seiten entstünde so am Ende eine Win-Win-Situation.“ HWK-Hauptgeschäftsführer Uwe Hoppe informiert über die Kammeraktion „Handwerkspower im Sportverein“, die seit drei Jahren läuft.

Neue Kooperationsformen

Auf dem Blatt von Dachdeckermeister Ralf Kuchler aus Woltersdorf ist aufgelistet, was die Regelungswut deutscher Behörden Unternehmern wie ihm aufbürdet. Die Liste ist lang. Sehr lang. „Am Ende“, konstatiert Kuchler, „kann das nur noch ein Unternehmen mit vielen Mitarbeitern leisten. Seit Jahren habe ich einen Mitarbeiter als meinen Nachfolger aufgebaut. Jetzt hat er wegen all dieser Belastungen abgesagt. Niemand will unter solchen Bedingungen ein Unternehmen übernehmen. Selbst eine solch etablierte Firma wie meine.“ Seit er 50 ist, denkt Ralf Kuchler darüber nach, sein Unternehmen in jüngere Hände



Foto: © Lef Kuhnerz / hwk-ff.de

Konrad Müller das Modell. „René ist ein Meister im Erstellen von Projekten. Ich bin eher der, der sich darauf freut, das perfekt umzusetzen.“ Perfektion, die sich herumgesprochen hat. Zuletzt baute hp mit seinen acht Mitarbeitern auf über 40.000 Quadratmetern Fläche die Freizeitbereiche der Firma Zalando aus. Auch Konrad Müller hat Probleme mit dem Deponienachbarn. „Was ihr da auf den Möbeln seht, ist kein Holz-, das ist Zementstaub. Das geht gar nicht!“ René Lütke hat nun Sorge, dass Konrad Müller sich das mit der Übernahme des Unternehmens noch einmal überlegen könnte.

Sportvereine in den Fokus nehmen

Mario Jeske fing 1990 in einem Kreuzberger Hinterhof an. „Mit einem Werkzeugkoffer und einer Katastrophe von Auto.“ Heute ist die Jeske Elektroinstallation GmbH mit 15 Mitarbeitern fast ein Global Player. „Wir führen Montagen in aller Welt aus. Ganze Werke wechseln ihre Standorte. Mit Anlagen für Schokoplätzchen sind wir ebenso vertraut wie mit der Mischanlage von Reifenwerken. Nächste Woche fliegen einige meiner Leute nach Shanghai.“ Dann kommt Mario Jeske auf den Punkt: „Schade, dass junge Leute sich nicht mehr für den Beruf eines Monteurs begeistern können.“ Wie viele Betriebe kämpft die Firma Jeske um Nachwuchs. „Wir müssen neue Wege finden.“ Zumindest bei seiner Firma liege



**„LEISTUNGS-
BEREITE JUGEND-
LICHE GIBT ES
IM SPORTVEREIN.
DA IST UNSER
NACHWUCHS.“**

Mario Jeske,
Elektroinstallateur
.....
jeske-montage.de

zu legen. Er würde gern die 80-Stunden-Woche zurückzufahren, mehr vom Leben und der Familie zu haben. „Viele Unternehmer haben ähnliche Probleme. Jeder versucht, die für sich allein zu lösen. Ich fände gut, wenn wir mehr Unternehmenskooperationen umsetzen. Über die ließen sich vielleicht Urlaubsvertretungen finden. Oder Wege, um ruinöse Preiskämpfe zu beenden, bei denen Handwerksfirmen auf der Strecke bleiben, die dann bei der Ausbildung von Handwerksnachwuchs fehlen.“

MIRKO SCHWANITZ